

Symposium AEPF

Diagnostik an Gelenkstellen der Bildungsbiographie von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Sina Schürer & Katrin Lintorf

Universität Bielefeld, sina.schuerer@uni-bielefeld.de; Universität zu Köln, k.lintorf@uni-koeln.de

Beitrag 1: Die Frage nach der Definition von Lernbehinderung – Rekonstruktion der Debatte in den 1960ern und 1970ern

Michaela Vogt & Till Neuhaus

Universität Bielefeld, michaela.vogt@uni-bielefeld.de; till.neuhaus@uni-bielefeld.de

Beitrag 2: Diagnostik und Förderortempfehlung Förderortwechsel im Förderschwerpunkt ESE: Erkenntnisse des wissenschaftlichen Prüfauftrages der Feststellungsdiagnostik in NRW

Gino Casale

Bergische Universität Wuppertal, g.casale@uni-wuppertal.de

Beitrag 3: Diagnostik am Grundschulübergang bei Kindern mit SPF – Ein Fallvergleich der diagnostischen Methoden

Veronika Becker¹, Sina Schürer², Katrin Lintorf¹, Vanessa Rempel², Stefanie van Ophuysen³

¹Universität zu Köln, veronika.becker@uni-koeln.de; k.lintorf@uni-koeln.de

²Universität Bielefeld, sina.schuerer@uni-bielefeld.de, vrempel5@uni-bielefeld.de

³Universität Münster, vanophuysen@uni-muenster.de

Diskussion

Ann-Kathrin Hennes-Schuß

Universität Kassel, ann-kathrin.hennes@uni-kassel.de

Manteltext

Die BRD hat sich mit der Ratifizierung der UN-BRK völkerrechtlich verpflichtet, ein „inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen“ zu gewährleisten (UN-BRK, 2008 Art. 24). Folglich verbietet sich eine Aussonderung in eine segregierende Schulform (Steinmetz et al., 2021, S. 31). Dennoch können Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) an verschiedenen Stellen in ihrer Bildungsbiographie von Segregation betroffen sein: Wird in Feststellungs-/Überprüfungsverfahren ein SPF festgestellt/bestätigt, ergibt sich daraus u.a. die Frage nach dem bestmöglichen Förderort, die sich am Grundschulübergang dann erneut stellt.

Der Förderschulbesuch ist weiterhin keine Ausnahme, v.a. nach dem Übergang (Statistisches Bundesamt, 2022, 2025). Da er die Chancen auf einen (Haupt)Schulabschluss sowie die Berufsaussichten verringert (Klemm, 2010; Statista Research Department, 2022), sollte eine so gewichtige Wahl auf einer qualitätvollen Diagnostik fußen.

Das Symposium beleuchtet daher die aktuelle sowie die historische diagnostische Praxis an den o. g. Gelenkstellen der Bildungsbiographie von Kindern mit den Förderschwerpunkten (FSP) Lernen (LE) und emotional-soziale Entwicklung (ESE).

Beitrag 1 kontextualisiert die heutige Verfahrenspraxis zeithistorisch mit Daten aus dem DFG-Projekt „Zwischen nationalen Idiosynkrasien und globaler Grammatik“. Auf Basis von Fachtexten analysiert er historische Verständnisse von Lernbehinderung und die daraus resultierenden diagnostischen Implikationen.

Beitrag 2 analysiert mittels Daten aus dem Prüfauftrag der Feststellungspraxis in NRW, welche diagnostischen Tools in der Praxis beim FSP ESE Anwendung finden, ob sie standardisiert durchgeführt werden und inwiefern die daraus resultierenden Empfehlungen den tatsächlichen Unterstützungsbedarfen entsprechen.

Beitrag 3 analysiert anhand von Interviewdaten aus dem DFG-Projekt SeGeL, aus welchen Methoden Lehrkräfte Informationen zur Formation der Übergangsempfehlung für Kinder mit den FSPen LE und ESE ziehen.

Stichwörter: Diagnostik, Sonderpädagogischer Förderbedarf, Grundschulübergang, Feststellungsverfahren

Literatur

Bundesgesetzblatt. (2008). *Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)*, 35 Bundesgesetzblatt Teil 2 1419. <https://www.un.org/depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf>

Klemm, K. (2010). *Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung.

Statista Research Department (2024, February 22). *Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schülern mit Förderbedarf nach Lernorten in Deutschland im Jahr 2018*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1242858/umfrage/schulabgaenger-mit-foerderbedarf-und-hauptschulabschluss/>

Statistisches Bundesamt. (2022). *Schuljahr 2020/2021. Fachserie. 11, Bildung und Kultur. 1, Allgemein bildende Schulen*. https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESerie_mods_00000110

Statistisches Bundesamt. (2025). *Anzahl der Förderschulen in Deutschland in den Schuljahren von 2012/2013 bis 2023/2024*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/235854/umfrage/foerderschulen-in-deutschland/>

Steinmetz, S., Wrase, M., Helbig, M. & Döttinger, I. (2021). *Die Umsetzung schulischer Inklusion nach der UN-Behindertenrechtskonvention in den deutschen Bundesländern*. Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748924401>

Die Frage nach der Definition von Lernbehinderung – Rekonstruktion der Debatte in den 1960ern und 1970ern

Michaela Vogt & Till Neuhaus

Universität Bielefeld, michaela.vogt@uni-bielefeld.de; till.neuhaus@uni-bielefeld.de

Stichwörter: Geschichte, Sonderpädagogik, Lernbehinderung, Definition

Der theoretische Hintergrund dieses Vortrags konstituiert sich aus dem Fakt, dass „bis heute [...] keine allgemein akzeptierte Theorie von Lernbehinderung oder der Lernbeeinträchtigung [existiert]“ (Werning & Lütje-Klose 2012, 18). Dies wird häufig damit erklärt, „dass differente theoretische Erklärungsansätze zur Entstehung sogenannter ‚Lernbehinderungen‘ entwickelt wurden, aus denen [...] unterschiedliche Definitionen ab[ge]leitet[...]“ werden können (Stelling 2018, 21). Besonders für Vorhaben im Bereich der Diagnostik, sonderschulische Überprüfung und Förderung ist der Mangel an terminologischer Genauigkeit gravierend.

Die hier vorliegende bildungshistorische Studie fokussiert auf den – für die Entwicklung des Konzeptes ‚Lernbehinderung‘ – besonders relevanten zeitlichen Kontext von 1960 bis ca. 1980, welcher nicht nur die Veröffentlichung der KMK-Empfehlungen (1960 & 1972) geprägt war, sondern ebenso eine dynamische wissenschaftliche Auseinandersetzung beinhaltete. Um diese anteilig rekonstruieren und analysieren zu können, wurde ein Korpus hochgradig kanonisierten Wissens in Form von relevanten deutschen Handbuch-, Enzyklopädie- und Lehrbuchbeiträgen zusammengestellt und thematisch inhaltsanalytisch basierend auf einem ideengeschichtlichen Zugriff ausgewertet.

Im Zentrum der Studie stehen die folgenden Forschungsfragen: (1) Welche Verständnisse von Lernbehinderung kursieren im Untersuchungszeitraum und (2) welche diagnostischen Implikationen resultieren aus den verschiedenen Verständnissen?

Die Ergebnisse zeigen, dass sich im Untersuchungszeitraum zwei Lager herausbilden: Eines versucht, zentrale Faktoren und Metriken mit dem Konzept der Lernbehinderung zu verbinden (vor allem den Faktor IQ), das andere Lager hingegen verfolgt einen ganzheitlicheren Ansatz und verweigert sich dem Versuch, ausgewählte Faktoren als zentrale Marker auszuweisen. Stattdessen setzt dieses Lager auf den Abgleich mit Ansprüchen, die in Schulen artikuliert werden.

Literatur

Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (1960). Gutachten zur Ordnung des Sonderschulwesens.

Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (1972). Empfehlung zur Ordnung des Sonderschulwesens.

Stelling, S. (2018). *Schulisches Wohlbefinden von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen. Eine vergleichende Analyse in inklusiven Klassen und Förderschulklassen des dritten und vierten Jahrgangs*. Dissertation Universität Bielefeld [abgerufen unter: <https://core.ac.uk/reader/211836720>]

Werning, R. & Lütje-Klose, B. (2012). *Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen*. Reinhardt.

Diagnostik und Förderortempfehlung im Förderschwerpunkt ESE: Erkenntnisse des wissenschaftlichen Prüfauftrages der Feststellungsdiagnostik in NRW

Gino Casale

Bergische Universität Wuppertal; gcasale@uni-wuppertal.de

Stichwörter: Feststellungsverfahren, Emotionale und soziale Entwicklung, Gemeinsames Lernen, Förderschule, sonderpädagogische Diagnostik

Verfahren zur Feststellung eines SPF prüfen u.a. welche schulischen Förderangebote in der Regelschule bislang erfolglos waren und an welchem Förderort dem Kind bestmöglich entsprochen werden kann. Allerdings existieren bundeslandspezifische Unterschiede bei der Umsetzung der Verfahren (z. B. Klemm, 2015). Auch wird mit Blick auf den FSP ESE in bisherigen Diskussionen kritisiert, dass externalisierende Verhaltensauffälligkeiten tendenziell stärker beachtet werden als internalisierende (z. B. Lüdeke & Linderkamp, 2018). Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Zahl von Kindern, bei denen im gemeinsamen Unterricht ein SPF im Bereich ESE festgestellt wird (MSB NRW, 2022), vergab das Schulministerium NRW den Auftrag die Verfahren zur Feststellung eines SPFs zu begutachten.

Dieser Beitrag untersucht auf Basis der Daten des Prüfauftrags, welche diagnostischen Tools in der heutigen Praxis Anwendung finden, ob sie standardisiert durchgeführt werden und in welchem Maße die daraus resultierenden Empfehlungen den tatsächlichen Unterstützungsbedarfen entsprechen. Darüber hinaus wird untersucht, ob präventive und kompensatorische Maßnahmen hinreichend umgesetzt bzw. dokumentiert werden.

Analysiert wurden 115 Falldokumentationen sowie 28 Interviews mit Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung. Sie deuten auf eine heterogene und teils uneinheitliche diagnostische Praxis hin, bei der internalisierende Problemlagen häufig in den Hintergrund treten. Zugleich kristallisieren sich deutliche Unterschiede in der Berücksichtigung präventiver Förderansätze vor einer Förderschulempfehlung heraus. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass Förderortempfehlungen zum Teil nicht hinreichend auf individuellen Förderbedarfen basieren.

Um eine passgenauere Schullaufbahnentscheidung zu ermöglichen, bedarf es einer stärkeren Vereinheitlichung der diagnostischen Abläufe, einer systematischen Dokumentation präventiver Maßnahmen sowie einer Professionalisierung der entscheidenden pädagogischen Fachkräfte.

Literatur

Klemm, K. (2010). *Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung.

Lüdeke, S., & Linderkamp, F. (2018). Beurteilerdiskrepanzen als Indikatoren für Schulstress. Eine Studie zu Einschätzungen internalisierender und externalisierender Verhaltensprobleme aus Sicht von Jugendlichen und Lehrpersonen. *Empirische Sonderpädagogik*, 10(4), 353-369.

MSB NRW (2022). Sonderpädagogische Förderung in Nordrhein-Westfalen. Statistische Daten und Kennziffern zur Inklusion – 2021/22. Statistische Übersicht 418.

Diagnostik am Grundschulübergang bei Kindern mit SPF – Ein Fallvergleich der diagnostischen Methoden

Veronika Becker, Sina Schürer, Katrin Lintorf, Vanessa Rempel, Stefanie van Ophuysen
Universität zu Köln, veronika.becker@uni-koeln.de; k.lintorf@uni-koeln.de
Universität Bielefeld, sina.schuerer@uni-bielefeld.de; vrempe15@uni-bielefeld.de
Universität Münster, vanophuysen@uni-muenster.de

Stichwörter: Sonderpädagogischer Förderbedarf, Diagnostik, Methoden, Grundschulübergang

Am Ende einer inklusiven Grundschulzeit können Kinder mit SPF in die 5. Klasse einer Regel- oder Förderschule wechseln. Lehrkräften kommt bei diesem Übergang eine besondere Rolle zu, da sie die Eltern beraten. Aufgrund der Relevanz dieser Entscheidung (z.B. unterschiedliche Berufschancen, Klemm, 2010) sollte die Wahl des weiteren Förderorts auf einer qualitätsvollen Diagnostik basieren.

Untersuchungen zur Qualität der Diagnostik bei Kindern mit SPF konzentrieren sich aktuell auf die Verfahren zur Feststellung eines SPFs (z. B. Galeano Weber et al., 2025; Gasterstädt et al., 2020; Kottmann, 2006). Beispielsweise ergab der Prüfauftrag zur Feststellungsdiagnostik in NRW, dass im FSP ESE unterschiedliche und unterschiedlich viele Testverfahren eingesetzt wurden (Timmermann, 2024). Dies mag mangelnden Standards (Böttinger, 2016) und/oder vagen Vorgaben in rechtlichen Grundlagen (z. B. AO-SF NRW) geschuldet sein. Gleiches gilt ebenso am Grundschulübergang, sodass auch hier fallspezifische Unterschiede in der diagnostischen Praxis zu erwarten sind.

In unserem Beitrag analysieren wir daher, aus welchen diagnostischen Methoden, Lehrkräfte relevante Informationen ziehen, um diese Empfehlung zu fundieren.

Es wurden narrative Leitfadeninterviews mit sonderpädagogischen und allgemeinen Lehrkräften in NRW geführt, welche Kinder mit den FSP LE oder ESE beim Übergang begleitet haben. In die Analysen gehen die Daten von 30 Interviews ein, welche inhaltsanalytisch, sowohl fallübergreifend als auch fallvergleichend ausgewertet werden.

Erste Analysen deuten darauf hin, dass informelle Diagnostik für die Übergangsempfehlung eine übergeordnete Rolle spielt. Dazu gehören über alle Fälle hinweg in erster Linie nicht-standardisierte Beobachtungen. Zwischen den Fällen variiert die Methodenvielfalt, wobei auch die jeweiligen Erhebungsmethoden in Bezug auf die Empfehlung unterschiedlich gewichtet werden.

Literatur

- Galeano Weber, E. M., Aissa, R., Moser, V., & Hasselhorn, M. (2025). Determining special educational needs in Germany: current status and the coherence of the rationale of support recommendations. *European Journal of Special Needs Education*, 1–17. <https://doi.org/10.1080/08856257.2025.2457258>
- Gasterstädt, J., Kistner, A. & Adl-Amini, K. (2020). Die Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs als institutionelle Diskriminierung? Eine Analyse der schulgesetzlichen Regelungen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/551>
- Klemm, K. (2010). *Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung.
- Kottmann, B. (2006). *Selektion in die Sonderschule. Das Verfahren zur Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf als Gegenstand empirischer Forschung*. Klinkhardt.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2005). *Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Klinikschule (Ausbildungsordnung*

sonderpädagogische Förderung – AO-SF) vom 29. April 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 23. März 2022 (GV. NRW. 2022, S. 405).

Timmermann, D. (2024). Teilprojekt 4. Ökonomische Analyse und Bewertung der Antragstellungen. In MSB NRW (Hrsg.). *Gemeinsames Gutachten zum Wissenschaftlichen Prüfauftrag zur steigenden Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung*. (S. 38-83). https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/langfassung_wissenschaftlicher_pruefauftrag_sonderpaedagogische_foerderung.pdf